

Liebe Mitglieder,

der Frühling grüßt und das Murmeltier ebenfalls, die Winterpause ist vorbei und Kühe sind auf den Weiden wieder zu Hause. Doch manchmal, so scheint es, ist es nicht so ganz einfach sie zum frischen Grün hinzuführen ... oder wieder zurück ...

Kiee oln

Voata soat, Kiee sinn zu oln.

„Foart man beede. Eene von die Ludasch is kolldrich un stoßt.

Noach vakerte Seite loafn se och imma. Doa muß sich denne eena von eich uff Wegstelln, dass se nich vobei kenn. Nemt noch een Knippl mit. Eenalickt schonn doa.“

Sinn wa denne los, unsa Kleena un ich, ruff uff Räder un en egerbt uff Wiese.

Kiee wulldn emolkn wern.

Wie wa nu doa woarn, Koppelkastn aus utten un Droat weg, at es sich bewoareitet, wie unse Voata esoan at. Estanden uff Weg oabe ich mit mein Knippl in And. Keene Ku suldde an ma vobei komm.

Natierlich koam se alle bei mir lank. Als erschtes das varickte Vie.

Ich oabe bei mir edacht: „Du derfst dir nich von Stelle riern und zeijn, das de dir firchtest.“

Ku at sich aba nich beirrn loaßn, och nich von mein Stock. Die koam immer nejer. Erner uff ma ericht. Zu guda Letzt kunde ich se nur bei die Erner packn, denne at se mit ma en un er eschleidat.

Blos man gut das unse Junge mit woar, sunnst ette das schlimm endn kenn. Der at se denn futt etriebn“Vaflickschtes Luda, dir wer ich berschtn!“ un mir erettet.

Eeme oabn wa se denne och noch ekricht.

Ne ganz scheene Uffrejung woar es aba schonn.

... und hier die „Übersetzung“:

Kühe holen

Vater sagt: „Die Kühe müssen geholt werden. Fahrt beide. Eine von ihnen ist - kolldrich – und stoßt.“ Nach der verkehrten Seite laufen sie auch immer.

Da soll sich dann ein Er von euch auf den Weg stellen, damit sie nicht vorbei können. Nehmt noch einen Stock mit. Einer liegt schon da.“

So sind wir also losgefahren, mein Bruder und ich, rau auf unsere Räder und hin zur Wiese. Die Kühe wollten gemolken werden.

Als wir da waren, den Koppelkasten aus hatten und den Draht weggemacht, ist das passiert, was unser Vater gesagt hatte.

Auf dem Weg stehe ich, mit dem Stock in der Hand. Keine Kuh soll an mir vorbei kommen. Natürlich kommen sie alle. Zuerst das verrückte Vieh.

Ich habe bei mir gedacht:“ Du darfst dich nicht von der Stelle bewegen und zeigen, dass du dich fürchtest.“ Die Kuh hat sich aber nicht beirren lassen, auch nicht von meinem Stock. Die ist immer näher gekommen. Die Hörner auf mich gerichtet. Zu guter Letzt konnte ich sie nur bei den Hörnern packen. Dann hat sie mich hin und her geschleudert. Nur gut, dass mein

Bruder da war, sonst hätte es schlimm enden können. Er hat sie weggetrieben und mich gerettet.

Nach Hause haben wir sie dann auch noch bekommen.

Eine ganz schöne Aufregung war es aber schon.

Frau König ist uns bereits bekannt. Wir erinnern uns an den Lesespaß vom November 2024 mit ihrem *Adele Gedicht*. Dennoch hier für alle Lesenden nochmals einige Erläuterungen von Frau König:

„Ich heiße Brigitte König und wohne im Spreewald. Ich bin auch hier aufgewachsen.

Seit geraumer Zeit schreibe ich in der Spreewälder Mundart kleine Texte. Viele über die Kindheit in Schleipzig und auf dem Bauernhof, um noch etwas davon herüber zu retten in unsere Zeit. Es ist eine aussterbende Mundart. Eigentlich ist sie es schon. Nur wenige aus meiner Generation versuchen noch ein wenig sie den Menschen nahe zu bringen. Meistens auf lustige Weise.

Ich selber habe Texte in einem Buch vereint. Das habe ich zusammen mit dem Künstler Sebastian Franzka gestaltet. Die Illustrationen sind von Ingrid Groschke.“

Und hier noch eine Ergänzung von Frau König zur sorbischen Sprache:

„Noch ein paar Sätze zur Mundart. Sie ist entstand, auch dadurch, dass das Sorbische nicht mehr sein sollte. Die Kinder in den Schulen mussten Deutsch lernen und die Pfarrer durften nicht mehr auf Sorbisch predigen.“

Liebe Frau König, herzlichen Dank für Ihren Beitrag!

Frühlingsbunt und Sonnenschein,
allen eine schöne und gute Zeit

bis zum nächsten Mal

Ihre/eure

Marlies Strübbe

2. Vorsitzende LV NRW
Präsidiumsmitglied Europabeauftragte